

## Das Interreg-Projekt „ARTEMIS“ möchte die Innovationskraft in der Grenzregion vorantreiben



Jenny Kiehn, Melanie Weber und Britta Müller (von links) hinter dem Tresen der „AbfüllBar“ in Rendsburg, einem der kleineren mittelständischen Unternehmen, die das „ARTEMIS“-Projekt mithilfe des perfekten Matches mit Studierenden der Hochschulen im Grenzland innovativ unterstützt. Foto: Nils Baum

Das Interreg-Projekt „ARTEMIS“ möchte Studierende mit kleinen und mittelständischen Unternehmen zusammenbringen und so Digitalisierung, Automatisierung und Nachhaltigkeit grenzüberschreitend fördern. Die vor wenigen Jahren gegründete „AbfüllBar“ in Rendsburg ist eines der Unternehmen, die von Interreg profitieren. In Kürze wollen die Betreiber Jenny Kiehn und Britta Müller ihre eigene App online stellen und so ihre Kundenreichweite weiter ausbauen – und damit auch das Interreg-Ziel von mehr Nachhaltigkeit noch besser unterstützen.

Von Nils Baum

Februar 2024

Mandelberge für 6,20 Euro pro 100 Gramm, geröstete und gesalzene Bio-Mandeln für das Müsli, Knabber-Kichererbsen mit Paprika-Geschmack oder Badreiniger mit Zitronensäure und rein pflanzlichen

Tensiden zum Literpreis. Dies sind nur einige der zahlreichen Artikel, die es in der „AbfüllBar“ in Rendsburg zu kaufen gibt.

Sie ist einer der Netzwerkpartner des Interreg Deutschland-Dan-

mark Projekts „ARTEMIS“, das im Juni 2023 gestartet ist und sich zum Ziel gesetzt hat, die Wettbewerbsfähigkeit kleinerer und mittlerer Unternehmen im Grenzland zu stärken, damit diese mit der

Transformation in Richtung mehr Nachhaltigkeit und Digitalisierung schritthalten können.

## Den Mittelstand fördern

Denn gerade für ein kleines mittelständisches Unternehmen wie die „AbfüllBar“ kann es schwierig sein, im geschäftigen Alltag über den Tellerrand zu schauen und sich zu überlegen, wie beispielsweise der Kundenkreis noch ausgeweitet oder neue Dienstleistungen angeboten werden können, meint Silke Tegtmeier. „Je kleiner man ist, umso mehr ist man im Tagesgeschäft verhaftet und sieht oft nicht die Möglichkeiten für Innovationen“, sagt sie.

Seit mehr als acht Jahren unterrichtet und forscht sie als Professorin an der technischen Fakultät im Themengebiet „Unternehmertum“ an der Syddansk Universitet (SDU) in Sonderburg. Im Fokus ihrer Arbeit steht die Frage, was Unternehmensgründer antreibt und sie erfolgreich macht. Außerdem betreibt sie Netzwerk- und Community-Arbeit. Gemeinsam mit ihrem Kollegen Kari Kleine, der ebenfalls als Lektor im Bereich Nachhaltigkeit und Innovation arbeitet, und Postdoc Su-Hyun Berg haben sie im Sommer 2023 zusammen mit sieben deutschen und dänischen Projektpartnern das Interreg-Projekt „ARTEMIS“ ins Leben gerufen.

„Konkret geht es darum, dass wir

### SDU

Die Syddansk Universitet ist seit ihrer Gründung im Jahr 1966 bestrebt, Forschungsergebnisse zu erzielen, die zur Weiterentwicklung der Gesellschaft beitragen.

Die SDU umfasst 26 Institute, die auf die fünf Fakultäten verteilt sind, sowie etwa 100 Forschungszentren und hat Standorte in mehreren Städten. Darüber hinaus besteht seit 1991 eine Zusammenarbeit mit der Universität Flensburg.

Quelle: SDU, Den Store Danske



Silke Tegtmeier (Mitte) hat gemeinsam mit ihren Kollegen Kari Kleine (links) und Su-Hyun Berg und mit dänischen und deutschen Projektpartnern im Sommer 2023 das Interreg-Projekt „ARTEMIS“ ins Leben gerufen. Foto: Nils Baum

dazu beitragen wollen, die sogenannten KMU's, also die kleinen und mittleren Unternehmen, innovativer zu machen. Und zwar über Projekte, in die wir Studierende einbinden. Das ist vielleicht nicht ganz neu, aber wir denken, dass das Neue darin besteht, den Fokus auf die kleineren und mittleren Unternehmen zu legen, und wir wollen versuchen, möglichst gute Matches zwischen Studierenden-Gruppen und einem spezifischen Unternehmen zu erzielen“, erläutert Silke Tegtmeier.

Und das Match-Making darf gerne eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen. Zunächst geht es darum, die konkreten Herausforderungen einzelner Unternehmen in der deutsch-dänischen Grenzregion darzustellen und zu klären, welche Kompetenzen vonseiten der SDU, der Hochschule Flensburg und der Europa-Universität Flensburg, die als Projektpartner Teil von „ARTEMIS“ sind, zur Verfügung gestellt werden können.

Begonnen haben sie mit zwei Pilotinitiativen, bei denen Unternehmen aus Deutschland mit Studierenden aus Dänemark zusammenarbeiten; im nächsten Schritt soll dies umgekehrt werden: dann sollen dänische Unternehmen mit Studierenden aus Deutschland kooperieren.

**„Konkret geht es darum, dass wir dazu beitragen wollen, KMU's, also die kleinen und mittleren Unternehmen, innovativer zu machen.“**

**Silke Tegtmeier,  
Professorin an der SDU**

Neben den Hochschulen hat „ARTEMIS“ die Wirtschaftsförderungsgesellschaften Nordfriesland und Rendsburg-Eckernförde auf deutscher Seite sowie den Sønderborg Vækstråd, Business Aabenraa und die Mind Factory by Ecco auf dänischer Seite mit als Projektpartner an Bord geholt. Diese werden mit 28 aktiven Netzwerkpartnern ergänzt.

## Interreg bietet eine grenzüberschreitende Perspektive

Und hier sieht Silke Tegtmeier auch den klaren Mehrwert von Interreg: „Das ist vor allen Dingen natürlich die grenzüberschreitende Perspektive. Dass wir gemeinsam mit Partnern auf beiden Seiten der Grenze zusammenarbeiten und wir damit unsere Netzwerke erweitern, gefällt mir gut. Aber natürlich hat das in diesem Projekt auch eine große Bedeutung für unsere



Innovation, Nachhaltigkeit und Digitalisierung stehen bei „ARTEMIS“ im Fokus.  
Foto: Nils Baum

Zielgruppen. Und unsere Hauptzielgruppe sind die kleinen und mittleren Unternehmen, Start-Ups und die Studierenden. Dass die sozusagen über die Grenze schauen müssen, wobei ich ja eigentlich hoffe, dass die Grenze gar nicht mehr sichtbar wäre.“

Als weiteren Mehrwert des Projekts hebt Kari Kleine hervor, dass es eine ganze Reihe an Unternehmen gibt, die Fachkräfte benötigen. „Und das Projekt zielt natürlich auch darauf ab, dass die Unternehmen und die Studierenden sich kennenlernen. Die Unternehmen wissen dann, hier gibt es Absolventen, die können genau

**„Wir sehen ganz klar Digitalisierung und Nachhaltigkeit als die großen Themen.“**

**Silke Tegtmeier,**  
Professorin an der SDU

das, was wir brauchen. Und die Studenten können sehen, dass es hier im Grenzland spannende Unternehmen gibt, die man zunächst einmal vielleicht nicht direkt als spannend betrachtet. Und das ist auch ein Mehrwert des Projekts, der nicht zu unterschätzen ist.“

Am Ende der dreijährigen Laufzeit des Projekts soll die Region in Bezug auf die grenzüberschreitende, regionale Wirtschaft gestärkt sein.

### **Digitalisierung und Nachhaltigkeit**

Gemeinsam mit den Studierenden hat das Projektteam drei Bereiche identifiziert, auf die sie ihren Fokus legen wollen. „Wir sehen ganz klar Digitalisierung und Nachhaltigkeit als die großen Themen. Und es geht auch ein bisschen in Richtung Automatisierung“, sagt Silke Tegtmeier. In diesen Schwerpunkten spiegelt sich der Studiengang „Engineering, Innovation and Business“ exemplarisch wider, bei dem praxisnah, aktivitäts- und projektorientiert gearbeitet wird.

Die Studierenden bewegen sich dabei an der Schnittstelle zwischen Engineering und Business, zwischen Digitalisierung, Automatisierung und der unternehmerischen Seite. Im Bereich „Unternehmensgründung“ geht es beispielsweise darum, Geschäftsmöglichkeiten zu erkennen, zu entwickeln und diese schließlich an einen Markt zu bringen und dort gewinnbringend zu nutzen. „Neben dem grenzüberschreitenden Netzwerk, das wir aufbauen, sehe ich den besonderen Mehrwert in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit darin, dass ein gemeinsamer Pool an Unternehmen und Studierenden zur Verfügung steht, aus dem geschöpft werden kann, um die besten Matches zu finden. Darüber hinaus trägt dieses Projekt durch die Zusammenarbeit mit Unternehmen, Studierenden und auch der Partner untereinander zur kulturellen Verständigung bei“, sagt Silke Tegtmeier.

### **Sønderborg Vækstråd als lokaler Brückenbauer**

Genau das betrachtet auch Michael Mørch als den großen Mehrwert des „ARTEMIS“-Projekts. Er ist Wirtschaftsberater bei Sønderborg Vækstråd, wo er seine Expertise zur Geschäftsentwicklung anbietet und beim Aufbau von Netzwerken hilft. Nach seiner Erfahrung haben die Unternehmen in Sønderborg eine gute Zusammenarbeit mit der SDU, und hier nimmt der Vækstråd die Rolle des lokalen Brückenbauers ein.

„Durch ‚ARTEMIS‘ erhalten wir Zugang zu deutschen Studierenden, die über andere Kompetenzen verfügen als die, die wir lokal haben. Und die Studierenden bringen das neueste Wissen in verschiedenen technischen und kommerziellen Bereichen mit. Auf diese Weise können unsere Unternehmen Unterstützung für ihre Innovationsprojekte erhalten und gleichzeitig von einer anderen Art Know-How profitieren. Anders ausgedrückt trägt ‚ARTEMIS‘ dazu bei, sicher-

#### **Folgende Akteure nehmen am „ARTEMIS“-Projekt teil**

**Leadpartner:** SDU, Institute of Technology and Innovation, Sønderborg

#### **Dänische Projektpartner:**

- Sønderborg Vækstråd
- Business Aabenraa
- MIND FACTORY by ECCO

#### **Deutsche Projektpartner:**

- Hochschule Flensburg
- Europa-Universität Flensburg
- Wirtschaftsförderung Kreis Rendsburg-Eckernförde GmbH
- Wirtschaftsförderung Nordfriesland GmbH



Michael Mørch von Sønderborg Vækstråd begrüßt die internationale Dimension, von der die Unternehmen im Bereich Sønderburg unter anderem dank Interreg profitieren.  
Foto: Pato Soto

zustellen, dass die Unternehmen in Sønderburg von den deutschen Studierenden sowohl von der Hochschule Flensburg als auch der Europa-Universität Flensburg profitieren können und einen optimalen Weg der Zusammenarbeit finden“, sagt er. Das gelte natürlich auch anders herum für deutsche Unternehmen und dänische Studierende.

Mit anderen Worten handelt es sich um eine Win-Win-Situation für beide Seiten: Die Studierenden erhalten so eine Beziehung zur Ge-

### **Sønderborg Vækstråd**

Sønderborg Vækstråd trägt dazu bei, Wachstum und Arbeitsplätze in kleinen und mittelständischen Unternehmen zu schaffen. Er sieht sich als Bindeglied zwischen lokalen Unternehmen und dem dänischen Wirtschaftsförderungssystem und möchte Unternehmen dabei helfen, sich einen Überblick zu verschaffen, damit diese sich in einem Feld mit zahlreichen Akteuren, Angeboten und Möglichkeiten zurechtfinden können.

Quelle: Sønderborg Vækstråd

schäftswelt, was ihnen langfristig einen Anreiz geben kann, sich in der Gegend niederzulassen. Und sie können praxisnahe Erfahrungen sammeln und das, was sie auf der Schulbank lernen, direkt in die Praxis umsetzen.

**„Durch ‚Artemis‘ erhalten wir Zugang zu deutschen Studierenden, die über andere Kompetenzen verfügen als die, die wir lokal haben.“**

### **Michael Mørch, Wirtschaftsberater bei Sønderborg Vækstråd**

Dank seiner umfassenden Kenntnisse über Industrie und Unternehmen kann Sønderborg Vækstråd dabei helfen, die richtigen Unternehmen zu finden und anschließend bei der Definition ihrer Herausforderungen behilflich sein. Unternehmensbesuche sind ein wichtiger Teil dieser Arbeit, und zusammen mit Kari Kleine von der SDU plant Michael Mørch, verschiedene Unternehmen in der Region zu besuchen um herauszufinden, wie diese mit an Bord geholt werden können. Er hofft so, auch andere

Unternehmen für eine Zusammenarbeit mit der Universitätswelt begeistern zu können.

Michael Mørch ist deshalb sicher, dass Interreg Deutschland-Dänemark dazu beiträgt, Brücken über die Grenze hinweg zu bauen und damit auf längere Sicht eine gute Grundlage für eine erweiterte Rekrutierungsbasis für die lokale Wirtschaft schaffen kann.

### **„ARTEMIS“ eröffnet neue Perspektiven**

Auf deutscher Seite profitiert die „AbfüllBar“ in Rendsburg bereits vom „ARTEMIS“-Projekt. Dort steht Mitinhaberin Britta Müller vor einem der zahlreichen Behälter, in denen sich nachhaltige Lebensmittel aus lokaler Produktion befinden und dreht den Verschluss am unteren Ende des Abfüllbehälters auf, woraufhin der Inhalt direkt in ein Glas läuft, das sie von einer Kundin bekommen hat.

„2020 habe ich mit meiner Cousine Jenny Kiehn Urlaub in Dänemark gemacht. Bevor wir losfuhren, haben wir uns mit Lebensmitteln eingedeckt. Und als wir all die Waren auf das Transportband der Kasse im Supermarkt legten, dachte ich plötzlich ‚Was ist das alles an Plastikmüll!‘ Das war quasi die Ge-



Britta Müller vor einem der zahlreichen Abfüllbehälter. Foto: Nils Baum



Neben Lebensmitteln bietet die „AbfüllBar“ auch Reinigungsmittel an. Foto: Nils Baum

birthsstunde der ‚AbfüllBar‘, sagt sie und dreht den Hahn wieder zu.

Ihre Konzeptidee fassen die beiden Cousinen so zusammen: „Angefangen haben wir beim Thema ‚Einkaufen ohne Verpackungsmüll‘. Sprich, man kommt mit eigenen Gefäßen in den Laden, seien es Gläser, Beutel, Tupperdosen – so wie es einem am besten passt. Und dann wiegt man sein Behältnis hier ab, sodass das Leergewicht notiert wird und man nur für den Inhalt bezahlt. Danach kann man

**„Als wir all die Waren auf das Transportband der Kasse im Supermarkt legten, dachte ich ‘Was ist das alles an Plastikmüll’. Das war quasi die Geburtsstunde der AbfüllBar.“**

**Britta Müller, Unternehmerin**

dann noch einen FairTrade Kaffee bestellen und sich nach dem Einkauf ein wenig entspannen und entschleunigen“, sagt Britta Müller.

## Die „AbfüllBar“ als Pilotunternehmen

Dank der guten Vernetzung der Wirtschaftsförderung Rendsburg-Eckernförde ist die „AbfüllBar“ nun eines der ersten Pilotunternehmen, mit denen das Team um Silke Tegtmeyer zusammenarbeitet und auf die beiden Schwerpunkte „Digitalisierung und Nachhaltigkeit“ schaut. Britta Müller und Jenny Kiehn möchten nämlich gerne die Kundenbindung intensivieren und zugleich weitere Kunden erreichen. Deswegen war es ein Geschenk, über die Wirtschaftsförderung Rendsburg-Eckernförde, die einer der Projektpartner von „ARTEMIS“ ist, auf das Projekt aufmerksam gemacht zu werden.

„Wir wussten erst gar nicht, was da genau auf uns zukommt. Es hieß zunächst nur, dass es die Möglichkeit gibt, bei einem Projekt mitzumachen, das uns vielleicht auch irgendwo ein bisschen weiterhelfen kann. Deshalb waren wir natürlich erstmal sehr offen. Und jetzt im



Die Zahl der Cafés in Rendsburg ist begrenzt, ein Umstand, der dazu beiträgt, dass zahlreiche Gäste in die „AbfüllBar“ kommen. Viele von ihnen nutzen die Gelegenheit und kaufen gleichzeitig nachhaltig ein. Foto: Nils Baum



Britta Müller und Jenny Kiehn können dank des „ARTEMIS“-Projekts und Hilfe der Studierenden der SDU demnächst ihre eigene App freischalten. Foto: Nils Baum

Nachhinein war es einfach klasse. Also vom Austausch her generell, einfach auch mal andere Sichtweisen zu sehen, dass andere Leute auf unseren Laden blicken. Und so ein bisschen schauen, was man alles machen kann“, sagt Jenny Kiehn.

Die beiden haben dann überlegt, wo sie noch Hilfe gebrauchen könnten. Und kamen zu dem Schluss, dass sie gerne noch eine App hätten, quasi eine „AbfüllBar“-App“, um so mehr in den Austausch mit den Kunden zu kommen. Daraufhin haben Silke Tegtmeier und Kari Kleine drei ihrer Studierenden bei der „AbfüllBar“ vorbeigeschickt, die dann das Geschäftsmodell des Unternehmens genauer analysiert und ausgelotet haben, wo es noch Innovationspotenzial gibt. Der Wunsch der beiden Betreiberinnen nach einer App stieß dabei auf offene Ohren.

### Studierende entwickeln eine „AbfüllBar“-App“

„Eine solche App kann quasi sämtliche Informationen über das Unternehmen und seine Produkte und besondere Veranstaltungen sammeln. So kann das Unternehmen

eine Community um sein Geschäftsmodell herum entwickeln und die Kundenbindung intensivieren. Das heißt, die Themen Digitalisierung und Nachhaltigkeit sind für das Unternehmen unmittelbar relevant, und unsere Studierenden sind wirklich ideal dafür geeignet, um genau das zu bearbeiten“, sagt Kari Kleine. Insbesondere für kleine Unternehmen kann es schwierig sein, die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung zu stellen. „Die Kapazitäten sind bei kleineren Unternehmen in der Regel ausgelastet.“

Silke Tegtmeier pflichtet ihm bei. „Meine These wäre, dass es für kleine und mittlere Unternehmen besonders schwer ist. Wenn ich in einer speziellen Branche aktiv bin, heißt das ja nicht, dass meine Wettbewerber auch alle kleine und mittlere Unternehmen sind. Vielleicht habe ich in meiner Branche auch Global Player, und wenn dann zum Beispiel mein Tagesgeschäft, meine Kapazitäten, es mir nicht erlauben, vorne dran zu sein, sondern ich das irgendwann aufholen muss, dann muss ich damit rechnen, dass die Konkurrenz mir voraus ist und mich abhängt.“

### Freude bei den Betreiberinnen der „AbfüllBar“

Diese Sorge haben Britta Müller und Jenny Kiehn nicht, im Gegenteil sind beide optimistisch. „Die Studierenden waren super engagiert, es hat alles total gepasst. Wir haben uns gut verstanden, und es ging dann auch relativ zügig, dass wir auf einen Nenner kamen und jetzt am Ende tatsächlich eine App haben, die wir quasi ‚nur‘ noch mit konkreten Angeboten bespielen müssen und dann nutzen kön-

nen“, sagt Britta Müller.

Der Austausch kostete zwar ein wenig Überwindung, schließlich ging alles auf Englisch vor sich. „Aber ich fand es super spannend. Sowohl mit den Studenten, als auch mit Kari Kleine von der SDU und Alina Becker von der Wirtschaftsförderung. Es war eine richtig angenehme Zusammenarbeit, und wir sind sehr zufrieden. Für uns ist das der Beweis dafür, welchen Mehrwert Interreg Deutschland-Danmark darstellen kann“, sagt Britta Müller.

### „ARTEMIS“ strebt 30 Projektinitiativen an

Nun geht es darum, die nächsten beiden Pilotprojektpartner zu finden. Während der dreijährigen Laufzeit von „ARTEMIS“ sollen so am Ende 30 Initiativen zusammenkommen.

Dabei geht es stets um den bestmöglichen Match zwischen einer Studierendengruppe und den jeweiligen Unternehmen. Den Umfang und die Intensität der einzelnen Initiativen haben Silke Tegtmeier gemeinsam mit den anderen Projektpartnern dabei rela-



Silke Tegtmeier sieht in den begrenzten Kapazitäten kleiner und mittlerer Unternehmen eine besondere Herausforderung. Foto: Nils Baum

tiv offengehalten, da das auch sehr mit der spezifischen Fragestellung des jeweiligen Unternehmens zusammenhängt. Denkbar sind schwerpunktmäßige Workshops, aber auch, dass Studierende ein Unternehmen ein ganzes Semester lang begleiten. Auch einen sogenannten „Hackathon“ hält Silke Tegtmeier für denkbar. Dabei handelt es sich um einen Workshop zur Ideengenerierung, der zumeist acht Stunden am Stück läuft. Die Unternehmen benennen ihre Herausforderungen, und dann sollen die Studierenden innerhalb dieser acht Stunden realistische Lösungen oder Ideen entwickeln.

„Wir wünschen uns, dass unsere Pilotprojekte eine Art Show-Case sein können für die weiteren Initiativen“, sagt Silke Tegtmeier. Ein wichtiger Bestandteil ist deshalb auch die Öffentlichkeitsarbeit. „Da haben wir die Wirtschaftsförderung Nordfriesland als starken Partner mit im Boot, und gemeinsam überlegen wir, wie man die Cases darstellen kann, vielleicht in Form eines kleinen Videos oder eines Podcasts. In der Hoffnung, dass das eine gewisse Strahlkraft hat, um auch andere Unternehmen zu motivieren. Wir wollen halt an jeder Stelle, wo es möglich ist,

zusammen mit den Partnern und den Wirtschaftsförderungsgesellschaften darüber berichten.“ Und so die Idee hinter „ARTEMIS“ sichtbar machen: Hier geht es um „Innovation“.

**„Die Kapazitäten sind bei kleineren Unternehmen in der Regel ausgelastet.“**

**Kari Kleine, Dozent an der SDU**

### **Die NASA als Namensgeber**

Von diesem Gedanken hat sich Silke Tegtmeier auch bei der Namensgebung für das Projekt leiten lassen. Inspiration fand sie bei der US-amerikanischen Raumfahrtgesellschaft NASA, die aktuell ein Projekt mit dem Namen „ARTEMIS“ betreibt, dessen Ziel es ist, die erste Frau und die erste Person of Colour auf den Mond zu bringen. Und die Idee bei der Astronautik-Forschung sei ja schließlich auch von Innovation getrieben.

„Und da fand ich das mit der NASA ganz nett und habe mich sozusagen an diese Idee angelehnt und auch unserem Projekt den Namen

„ARTEMIS“ gegeben. Also hoffen wir, wenn die wieder Starts haben, dass die alle gut gehen“, sagt Silke Tegtmeier mit einem Lächeln, in dem sich nicht nur die Zuversicht für das Innovationspotential in der Region, sondern auch der Glaube an den Mehrwert der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit unter anderem dank Interreg Deutschland-Danmark widerspiegelt.

Weitere Informationen über das Projekt auf der Internetseite von Interreg Deutschland-Danmark [interreg-de-dk.eu](https://interreg-de-dk.eu)

Fördersumme: 1.551.963 €

Laufzeit: 01.06.2023-31.05.2026

 **ARTEMIS**



Wer in der „AbfüllBar“ einkauft, erwirbt die Produkte verpackungsfrei von lokalen Lieferanten. Foto: Nils Baum